

Prolog

Am Fluss Kemijoki – Dienstag, 6. Juni 1961

DER SOMMER KAM in diesem Jahr sehr früh. Bereits Ende Mai hatte das heiße Wetter in Süd- und Mittelfinnland begonnen, und endlich hat sich die Hitze auch in den Norden geschoben. Das Wochenende war wunderbar und sonnig gewesen. In Lappland war dies eine Seltenheit, wenn man die Jahreszeit betrachtete, und am Dienstag hatte das Thermometer schon die magische +25 Grad-Marke erreicht. Der Sommer 1961 hätte nicht besser starten können. Es schien so als ob die kleinen Birkenblätter über das Wochenende auf ihre volle Größe gewachsen wären. Es war also endlich Sommer in Tervola, einem Dorf und Gemeindezentrum etwa 75 km südlich von Rovaniemi, der Hauptstadt vom finnischen Lappland.

Die Kinder nutzten das Wetter in vollen Zügen aus. So schnell ihre kleinen Füße sie tragen konnten, rannten sie nackt vom Strand zum Kemijoki-Fluss.

»Raisa! Geht nicht zu weit! Es wird sehr schnell tief. Keiner von euch beiden kann schwimmen!« rief Laura Pekkalainen ihrer Tochter zu, die gerade mit ihrer Cousine, Tiina, im Wasser Fangen spielte.

Tiinas Mutter, Helena Liimatta, schaute ihrer Tochter ein wenig besorgt hinterher, sagte aber nichts. Sie drehte sich zu Laura und schüttelte den Kopf, während sie das Badetuch, auf dem sie lag, gerade zupfte und die Sonne genoss. Auf demselben Strandtuch lag auch Oskari, Tiinas kleiner Bruder, der gerade mal ein paar Monate alt war.

Die jungen Frauen trugen Badeanzüge und cremten sich gut mit Sonnenschutz ein an den Stellen, die der Sonne ausgesetzt waren. Sie hatten viele Sachen zum Strand mitgenommen: einen Picknickkorb voll mit belegten Broten, Limonade, Kaffee in einer Thermoskanne, Zeitschriften und für die Kinder Donald Duck -Comics. Das Eis, das sie in einem Dorfladen gekauft hatten, hatten sie bereits beim Fahrradfahren verspeist.

»Das Wetter ist perfekt!« wiederholte Helena und hielt ihr Gesicht in die Sonne, die am wolkenlosen Himmel schien.

Laura stellte das Transistorradio etwas lauter, das hinter ihr im Gras lag. Paul Anka sang die letzten Töne seines Hits des Jahres:

In the Garden of Eden, a long time ago, there was a story, I'm sure you all know... Die Musik hörte langsam auf und die Nachrichten ertönten.

»Hey, lass uns Nachrichten hören, es ist schon 12 Uhr!« rief Laura.

Kurzmeldung von der finnischen Nachrichtenagentur. Heute am Dienstag, dem 6. Juni zum Mittag. – Eine Gefängnisstrafe ohne Bewährung wurde vom Staatsanwalt für die Magd Irma Kaarina Vuorinen verlangt. Diese wurde wegen zwei versuchten Raubüberfällen und zwei Morden angeklagt. Der sogenannte Poikmetsä-Doppelmordfall geht heute vor das Gericht Hollola im Gerichtsbezirk Lahti. Aufgrund der erbarmungslosen Brutalität, mit der die Opfer ermordet wurden, sorgte der Fall damals für großes Aufsehen. Aus der Anklage, die dem Gericht gestern vorgelegt wurde, geht hervor, dass die angeklagte Magd Irma Vuorinen am 25. Oktober 1958 zu dem benachbarten Bauernhaus im Dorf Poikmetsä in der Gemeinde Lammi ging, um sich von dessen Eigentümern, der Witwe Aleksandra Lampinen und deren Tochter Eeva Lampinen, etwas Geld zu leihen. Als die Witwe Lampinen die Angeklagte darüber informierte, dass sie kein Geld zum Verleihen habe, schlug die Beschuldigte, Irma Vuorinen, der Witwe und ihrer Tochter – mit dem Vorsatz diese zu töten – mehrmals mit einer Axt in den Kopf. Die Entscheidung des Gerichts zu diesem Fall wird morgen erwartet.

Nachrichten aus dem Ausland – Präsident Kennedy, der jüngste Präsident der Vereinigten Staaten, und der erfahrene sowjetische Premierminister Hrustsev, schienen sich am Wochenende bei ihrem Treffen in Wien gut zu verstehen. Die Verhandlungen fanden in der Sowjet- und US-Botschaft statt. Bei dem ersten Treffen der beiden Weltmachtführer herrschte eine herzliche Atmosphäre, kommentierte eine zuverlässige Quelle. – Präsident Kennedy traf gestern den Premierminister Macmillan in London...

Laura machte das Radio leiser.

»Dieser Mord hört sich schrecklich an. Vor einem Jahr hatten wir den Fall Bodom an einem See in der Nähe von Helsinki, bei dem drei junge Camper in ihrem Zelt getötet wurden, und bis heute weiß niemand, wer es getan hat! Und wie du dich bestimmt noch erinnerst, hat ein Jahr zuvor jemand zwei Camper in Tulilahti umgebracht; die armen Mädchen, ihr Zelt und ihre Fahrräder wurden komplett im Sumpf begraben. Wer weiß, ob nicht der gleiche Wahnsinnige hinter all den Fällen steckt«, sagte Laura angewidert und drehte sich auf den Rücken.

»Da hast du vollkommen Recht. Diese Welt ist verrückt geworden. Und es ist gerade einmal fünf Jahre her, als Elli Immo in Kemi tot aufgefunden wurde – und das an ihrer Haustür!«

»Oh bitte, erinnere mich nicht daran! Kemi ist gar nicht so weit von uns entfernt. Hey, würdest du mir die Limo geben? Die Sonne scheint... vielleicht ein wenig *zu* doll, oder was meinst du?«

Helena reichte Laura die Flasche und stand auf.

»Würdest du bitte auf Oskari aufpassen? Ich gehe jetzt das erste Mal in diesem Jahr im Kemijoki-Fluss schwimmen.«

»Bist du dir sicher, dass das Wasser nicht zu kalt ist? Du holst dir noch eine Blasenentzündung oder sonst was weg.«

»Ach, hab dich nicht so. Das Wetter ist super und genauso wird das Wasser auch sein – erfrischend!« Helena begann auf die großen Steine zu springen, die aus dem Wasser ragten.

»Ich dachte, du wolltest schwimmen gehen und nicht nur auf den Steinen herumhüpfen! Gleich hast du keine Steine mehr und dann musst du deine Zehen eh ins eisige Wasser stecken«, lachte Laura.

Helenas Aufschrei schreckte alle auf. Die Kinder hörten auf am Wasserrand zu spielen. Laura nahm Oskari auf den Arm und stand auf, um Helena besser sehen zu können.

Plötzlich verstummte Helenas Schrei. Sie versuchte ihre Geschwindigkeit zu verlangsamen, fiel jedoch mit dem Kopf voran ins Wasser. Schnell kam sie wieder an die Oberfläche, blickte hinter sich und fing wieder an zu schreien. Dann lief sie zurück zu den anderen, nahm Tiinas und Raisas Hand und zog sie aus dem Wasser hinter sich her. Laura rannte zum Wasser und sah nun, was Helena so erschreckt hatte. Ihr erster Gedanke war, dass es sich um ein Stück Treibholz handelte. Aber auf den Wellen, die Helena hinterließ, etwa zehn Meter vom Ufer entfernt, trieb ein dunkler Körper.

1

39 Jahre später – Donnerstag, 27. Juli 2000, 01:24 Uhr

LAURA PEKKALAINEN ERWACHTE schreiend aus dem Schlaf. Ihr Haar war verschwitzt. Es war fast dunkel im Zimmer. Die grüne digitale Displayanzeige der Uhr neben ihrem Bett war die einzige Lichtquelle. Es war halb zwei. Die hellen Nächte der Mittsommerzeit veränderten sich nun wieder stetig in länger werdende, dunkle Nächte. Auch in Petäjäskoski, einem kleinen Dorf etwa vierzig Kilometer südlich von Rovaniemi und dem nördlichen Polarkreis, war es bereits dunkel.

Luras Ehemann, Patrik, machte die Leselampe an. »Hattest du wieder Albträume wegen Kemijoki?« fragte er.

»Na, was denkst du? Es fühlte sich so echt an, als wenn das alles erst gestern passiert wäre«, erwiderte sie und rieb sich die Stirn.

»Die alten Zeiten lassen dir nicht mal nach all diesen Jahren Ruhe. Deine Erinnerungen sind etwas zu lebendig geworden, wegen dem, was wir gestern getan haben, nicht wahr?« Patrik sprach mit seiner ruhigen Stimme und massierte sanft Luras Schultern. Sie stand auf, schlüpfte in ihre Hauschuhe und ging in Richtung Toilette.

»Es ist noch nicht einmal zwei Uhr. Würdest du uns zwei Tassen heiße Schokolade machen? Ich könnte auch ein paar von den Haferkeksen vertragen. Davon liegt eine volle Packung im unteren Küchenschrank. Ohne einen Kakao ist es vollkommen unmöglich, überhaupt noch ans Schlafen zu denken«, sagte sie und ging zum Bad.

Patrik erhob sich und schlenderte in die Küche. Er stellte zwei Tassen mit Milch in die Mikrowelle. Leider hatte er keine Ahnung, wo sich der Kakao befand, aber er wollte Laura nicht damit nerven. Also begann er, einen Küchenschrank nach dem anderen zu durchwühlen. Er war so darin vertieft, dass er gar nicht bemerkte, wie Laura in die Küche kam.

»Ich nehme an, du suchst das hier?« sagte sie.

Patrik drehte sich um. Laura stellte die Packung Kakao auf den Tisch hinter ihm und lächelte. »Armer Patrik! Wie oft hast du schon *gesehen*, wo der Platz für diese Tüte ist...«

Sie saßen sich am Tisch gegenüber und tunkten die Kekse in die dampfende Schokolade. Patrik nahm einen alten, kettenlosen Anhänger in Kreuzform vom Tisch, betrachtete ihn von allen Seiten und hielt ihn dann dichter an die Küchenlampe, die über dem Tisch hing, um ihn besser sehen zu können.

»Ich glaube, das ist ein altes Konfirmationskreuz«, sagte er. »Die Kette ist wahrscheinlich schon vor Jahren verloren gegangen. Die Rückseite ist etwas uneben. Es kann sein, dass dort etwas eingraviert ist, aber jetzt kann man es gar nicht mehr erkennen.«

»Aber wie kann es sein, dass Tessu gerade da gegraben hat?« wunderte sich Laura.

»Denkst du, die alte rostige Zinddose mit Halstabletten hat irgendwas damit zu tun? Ich meine, dass es vielleicht etwas danach gerochen hat?«

Die Dose war sehr stark verwittert, aber an einer Ecke konnte man die senfgelbe Farbe und ein kleines rötliches Stückchen sehen. Diese Farben waren sehr charakteristisch für *Tervaleijona*, die *Teer-Löwen-Pastillen*, eine sehr bekannte und alte Marke in Finnland für einen wunden Hals.

»Da ist irgendein braunes, hartes, altes Zeug drin.«

»Erinnerst du dich noch daran, ob das genau der gleiche Ort war, wo die Kinder die Kleidung gefunden hatten?« fragte Patrik. Zur gleichen Zeit kam ihr Hund Tessu, der gerade aufgewacht war, in die Küche. Der Irish Setter schüttelte laut seinen Kopf und die langen Ohren flatterten. Dann setzte er sich an das Tischende und hob seine Schnauze, um den Duft vom Küchentisch riechen zu können. Laura schob die Dose etwas näher zu seiner Schnauze. Der Hund schnüffelte noch eifriger.

»Irgendwo dort an der Stelle im Romsinmutka-Wald, soweit ich mich richtig daran erinnere. Da war der sehr spitz geformte Stein, du hast ihn auch gesehen, der war schon immer dort. Tessu hat neben diesem Stein gebuddelt. Ich glaube, die Sachen haben sie etwas weiter zur Straße hin gefunden... zu der Zeit waren dort viele Büsche. Und die Kleidung war direkt dazwischen geworfen worden.«

»Ich habe eine Idee!« sagte Patrik. »Wenn wir am Montag ins Theater in Rovaniemi gehen, dann fahren wir früher los und gehen davor noch zur Polizei. Danach haben wir noch genug Zeit, um vor der Aufführung etwas zu essen. Das gibt dir vielleicht ein wenig Ruhe. Was meinst du?«

»Wir können die mit so etwas nicht stören, die lachen uns doch aus, uns zwei Senile?«

»Lass sie doch lachen wie sie wollen! Alle Leute in Tervola wissen, dass dieser Fall damals nicht gelöst werden konnte, also kann dieses Kreuz

ein wenig Licht in die Sache bringen. Oder es hat nichts damit zu tun. Egal was der Fall ist, wir bringen dieses Konfirmationskreuz am Montag zur Polizei. Aber nun lass uns die heiße Schokolade trinken und ab ins Bett. Wir können morgen früh weiter darüber reden.«

DER FOLGENDE TAG. Die kleine Stadt Naantali, in der südwestlichen Ecke von Finnland, schwitzte in der sanften, beruhigenden Sonne im späten Juli. Nur wenige Wolken waren am blauen Himmel zu sehen, und die Temperatur erreichte fast 30 Grad. Man konnte keinen Windhauch spüren, und heute war einer der heißesten Tage dieses Sommers, und somit auch des neuen Millenniums, welches gerade begonnen hatte.

Ein schwarzer neuer Audi A6 2.5TDI Limousine hielt vor dem Naantali Spa Hotel. Der Fahrer drehte seinen Kopf hin und her wie eine Eule, auf der Suche nach einem geeigneten Parkplatz. Als er keinen freien Platz in der Nähe des Eingangs finden konnte, wendete er sein Auto und fuhr fast bis zum Ende der Reihe von parkenden Autos. Die Straße verengte sich um die Hälfte. Der Audi-Fahrer, ein etwa 60 Jahre alter, charmanter, grauhaariger Mann, schaute in den Rückspiegel und entfernte seinen priesterlichen Kollar. Dann tauschte er sein violettes Hemd gegen ein schwarz-graues und stieg aus dem Auto. Einen Moment verweilte er neben seinem Audi und rauchte eine schmale Zigarre. Während er rauchend dand, schaute er sich ein paar Mal rund um. Dann ließ er den Rest der Zigarre auf den Asphalt fallen, zerdrückte ihn vorsichtig unter seinem italienischen Lederschuh und ging schnurstracks auf den Eingang vom Spa Hotel zu. Trotz seines Alters ging er voller Selbstbewusstsein und mit einwandfreier Haltung.

Zwei andere Männer, auch so um die 60 Jahre alt, saßen im Restaurant Tammikellari vom Naantali Spa Hotel und nippten an großen Bierkrügen. Sie sprachen so ruhig und leise, dass die Leute an den Tischen um sie herum kein einziges Wort ihrer Unterhaltung verstehen konnten. Die meisten Tische im Restaurant waren zu dieser Zeit des Tages leer. Die Männer hatten sich den Tisch ausgesucht, der in einer Ecke am weitesten von der Bar entfernt stand.

Einer der beiden Männer hatte einen respektvollen Bierbauch und eine Glatze. Er war weit unter 170 cm groß, was ihn noch umso fetter wirken ließ. Er trug ein weißes Shirt ohne Krawatte und eine schwarze Hose. Der Schweiß auf seiner Stirn zeigte seine Unfähigkeit, sich dem Wetter entsprechend zu kleiden. Er hatte sich bereits Taschentücher in die Achselhöhlen gesteckt, aber es schien kaum zu helfen. Sein Shirt war nass und dunkle

Stellen zogen sich seitlich vom Bereich der Achseln bis zur Hälfte seines Bauches.

Der andere Mann dagegen schien eine Person zu sein, die auf Gesundheit und Aussehen achtete. Er war in jedem Aspekt harmonisch, hatte blondes, kurzes Haar und einen blonden Bart. Er trug lässige Kleidung, eine knielange Hose und ein gelbes Polo-Shirt. Typisch finnisch hatte er auch Socken und braune Sandalen an den Füßen.

»Wir haben gerade über dich geredet!« Der Mann mit dem blonden Bart stand auf, um dem Mann Hallo zu sagen, der sich gerade ihrem Tisch näherte. Der glatzköpfige Mann folgte seinem Beispiel und tat lächelnd genau das Gleiche.

»Hallo, Aarne! Der Heilige Vater ist mehr als willkommen!« sagte der Mann mit dem blonden Bart und schüttelte fest die Hände mit dem Mann, der gerade dazu kam. »Möchtest du auch so ein Bier? Wir haben schon mal angefangen, während wir auf dich gewartet haben. Bitte, setz dich, ich hol dir eins.«

Auch der Glatzköpfige stand auf und streckte seine Hand zur Begrüßung aus.

»Hallo Simo. Hi Jaakko!« grüßte der Neuankömmling die beiden Männer am Tisch. »Der Hexendoktor darf mir jetzt gerne ein Bier holen. Ich nehme an, alkoholfreie Getränke holen wir uns später noch zum Essen?

»Ja. Wenn wir etwas zu Essen von der Karte ausgesucht haben. Ich werde schon hungrig. Seit heute Morgen spiele ich hier schon Golf, sie haben einen wunderbaren Golfplatz hier«, sagte der Mann mit dem Polo-Shirt während er sich auf den Weg machte, ihnen ein paar Bier zu holen.

»Na, wie sieht es mit unserem reisenden Vertreter aus, stark wie immer? Deinem Bauch nach zu urteilen hast du nicht gehungert...« sagte der Geistliche, der von den anderen Männern gerade Aarne genannt worden war. Er setzte sich auf einen Stuhl und tätschelte dem Glatzköpfigen den Bauch.

»Besser denn je. Der lang andauernde Aufschwung hat es uns ermöglicht, auch in die baltischen Länder und nach Russland zu expandieren«, antwortete der Glatzkopf.

»Ich hatte eine PR-Veranstaltung in Turku basierend auf meiner alten Stelle. Ich komme gerade von dort. Also war dieses Treffen geradezu perfekt für den gleichen Tag geplant.«

In dem Moment kam Simo mit einem großen Bier in der Hand zurück. Er brachte eine Kellnerin mit, damit diese die Bestellung aufnehmen konnte.

Während sie auf ihr Essen warteten, plauderten die drei Männer über dies und jenes: Neues über Frau und Kinder, wenn jemand welche hatte, neue Häuser und auch neue Autos schienen sie zu interessieren. Hin und wieder wurde ihr Lachen so laut, dass andere Besucher zu ihnen herüber schauten.

Die Herren hatten diese Treffen über die letzten Jahrzehnte etwa einmal im Jahr, wo sie zusammensaßen und bei einem Essen über alte Erinnerungen schwatzten. Zwischendurch riefen sie sich gegenseitig an und fragten, was es so neues im Leben gab. Es war offensichtlich, dass ihre Freundschaft, die bereits begonnen hatte als sie alle noch sehr jung waren, sehr innig war.

Es wurden schnell ein paar Stunden mit essen und plaudern verbracht. Dann machten sich die drei Männer auf den Weg zum Ausgang, um noch zu rauchen, bevor sich ihre Wege trennten.

Die Zigarette zerdrückend unterbrach Simo endlich die Stille: »Haben die Winde aus dem Norden etwas neues gebracht? Ich habe nichts mitbekommen außer ruhigem Wetter.«

Die anderen beiden Männer bestätigten dies. Sie verfielen in Schweigen, als zwei kleine Kinder mit ihren Eltern an ihnen vorbeigingen. Die Kinder waren begeistert, wie man ihrem lebhaften Geschwätz entnehmen konnte, denn sie waren auf dem Weg zum *Mumin-Freizeitpark*, der auf einer kleinen Insel in Naantalis Yachthafen lag.

»Hoffentlich nicht die Ruhe vor dem Sturm«, sagte der Vertreter Jaakko lächelnd, als die Familie bereits ein Stück weg war. Nachdem sie sich die Hände geschüttelt hatten, gingen sie alle ihrer Wege. Unternehmer Jaakko und Priester Aarne gingen zum Parkplatz, während der golfbegeisterte Simo wieder in Richtung Hotel zum Golfplatz ging.

Es war fast 16 Uhr, und die Sonne strahlte immer noch am wolkenlosen blauen Himmel.

2

AM MONTAG, DEM letzten Tag im Juli, saß Kriminalkommissarin Sonja Friberg aus dem Zentralen Kriminalpolizeiamt an ihrem Tisch im Großraumbüro. Die finnische zentralisierte Kriminalpolizei (KRP) könnte vergleichbar sein mit einer Stufe zwischen dem deutschen Bundeskriminalamt (BKA) und der deutschen Kriminalpolizei. Das Büro der Kripo in der Stadt Rovaniemi lag auf der vierten Etage in der Hallituskatu-Straße. Telefone klingelten, Kollegen schwatzten miteinander über die Trennwände hinweg, Kriminalbeamte und Streifenpolizisten gingen aus und ein.

Fribergs Telefon klingelte. Der diensthabende Offizier vom Hauptquartier der Polizei in Rovaniemi informierte sie, dass sie Besucher aus Petäjäskoski hatte. Ein älteres Paar, das eine etwas seltsame Geschichte zu erzählen hatte. Dafür wollte der Offizier das Pärchen zu Kommissarin Friberg schicken.

Das Polizeirevier und das Kripo-Büro lagen im gleichen Haus auf der Hallituskatu-Straße, aber aus organisatorischen Gründen wurden sie getrennt und nun befanden sich 200 Meter Fußweg dazwischen. Die Polizeistation wurde im Flügel 1A und die Kripo in 3B einquartiert. Normalerweise hätte Friberg die Besucher darum gebeten, selber von der Polizei zur Kriminalpolizei zu gehen, gemäß der Beschreibung, die ihnen vom Offizier gegeben würde. Aber da es sich um den Besuch eines älteren Paares handelte, versprach sie netterweise, zu ihnen zu kommen und die beiden dort zu treffen.

Nach ein paar Minuten holte Friberg Herr und Frau Pekkalainen vom Informationsschalter ab. Sie gingen zusammen zum Büro, indem sie den Weg draußen um die Ecke des Gebäudes nahmen, dann zu einen Innenhof gelangten und schließlich durch die Tür gingen, die Friberg für sie offen hielt. Während sie in der untersten Etage auf den Fahrstuhl warteten, bemerkten Herr und Frau Pekkalainen, dass sich in dem gleichen Gebäudeteil auch das Geomatik-Büro von Lappland und ein kleiner Laden vom Kartakeskus, dem nationalen Kartenzentrum, befanden.

Kurz darauf betraten sie das vierte Stockwerk und standen vor einer grauen Stahltür. Auf der Wand rechts neben der Tür, unterhalb der Klingel, befand sich ein Schild, auf dem stand:

*Zentralisierte Kriminalpolizei
Einheit Rovaniemi
und
Nationale Verkehrspolizei*

Friberg öffnete das Schloss mit ihren Schlüsseln, machte die Tür auf und begleitete Herr und Frau Pekkalainen in den Raum, der extra für Interviews und Anhörungen genutzt wurde.

»Bitte, setzen Sie sich. Wie kann ich Ihnen helfen?«

»Naja, ich weiß nicht genau... wo ich anfangen soll«, sagte Laura Pekkalainen etwas zögerlich.

»In diesem Fall ist es das Beste, ganz von vorne anzufangen.«

»Eine Freundin und ich haben damals im frühen Sommer 1961 einen Frauenkörper im Fluss Kemijoki in Tervola gefunden. Soweit ich weiß... war sie umgebracht worden, und wer das getan hat, das haben weder ich noch andere je erfahren. Also nehme ich an, dass niemand bisher herausgefunden hat, wie der Täter oder die getötete Frau hießen. Ich meine... soweit ich das weiß.«

Kommissarin Sonja Fribergs Interesse an dem alten Fall war sofort geweckt. Sie beugte sich weiter vor zu dem sitzenden Paar und fragte:

»Und...?«

»Im Sommer davor, das war 1960, etwa um die Mittsommerzeit, waren unsere ältesten Kinder und ihre Freunde im Wald Romsinmutka und fanden dort auch ein paar Frauensachen, also auch Unterwäsche, welche einfach so zwischen die Weidenbüsche und auf die Birkenäste geworfen worden waren. Der Ort, ich meine, wo sie die Kleidung gefunden hatten, ist nur ein paar Kilometer flussaufwärts von dort entfernt, wo der tote Körper lag.«

»Ok, interessant. Aber diese Dinge sind schon vor fast einem halben Jahrhundert passiert, also ich denke nicht, dass wir—« begann Friberg und wurde sogleich von Laura Pekkalainen unterbrochen:

»Letzten Freitag habe ich im Wald Romsinmutka zusammen mit Patrik ein paar Heidelbeeren gepflückt, irgendwo in der Nähe, wo die Sachen damals gefunden wurden. Unser Hund, Tessu, buddelte dort eine rostige alte Tervaleijona-Zinnbox aus. Sie war schon sehr verrostet, aber an einer Ecke konnten wir noch ein paar Farben erkennen und wussten sofort, dass es Tervaleijona-Teerbonbons waren. Die Zinnbox hatte etwas hartes innen

drin... es sah ein wenig aus wie festes Öl. Wir haben die Box auch mit hierher gebracht.«

»Okay...« sagte Sonja Friberg und nahm die Dose in ihre Hände. Sie hob sie etwas näher zum Gesicht. War es nur Einbildung... oder konnte sie wirklich einen schwachen Geruch von Teer wahrnehmen?

»Ich wollte nachsehen, was Tessu da ausgrub, und bin hinüber zu dem Hund gegangen«, Patrik Pekkalainen öffnete zum ersten Mal den Mund, »und da sah ich etwas Schimmerndes im Sand und Heidekraut, das Tessu dort angehäuft hatte.«

»Und das war...«

»Eine Halskette, ein Konfirmationskreuz... in schlechtem Zustand. Irgendetwas war auf der Rückseite eingraviert, aber wir konnten nicht herausfinden was, nicht einmal mit einer Lupe«, sagte Patrik Pekkalainen, nahm das Kreuz aus seiner Tasche und legte es direkt vor Kommissarin Friberg auf den Tisch.

»Das wird immer interessanter. Würden sie bitte einen Moment warten?« sagte Friberg, ging zum Korridor und betrat einen Raum, auf dessen Tür stand: *Oberkommissar M. Edelmann*.

»Komm mal her, Markus. Hier ist ein älteres Paar, das eine recht interessante Geschichte zu erzählen hat«, sagte Friberg von der Tür aus.

Am Tisch saß ein großer Mann, Mitte 50, dessen blonde Haare kurzgeschnitten waren, mit einem Scheitel auf der linken Seite. Er trug dunkle Hosen und Hemd ohne Krawatte. Friberg dachte, dass Oberkommissar Edelmann von einem gewissen Grad wie Frank Drebin, alias Leslie Nielsen, aus dem Film *Die nackte Kanone* aussah.

Edelmann schaute von seinen Papieren auf. Er lächelte, legte seine Lesebrille auf den Tisch und sah zu Friberg. »Ja, *Fräulein Sonja*. Einen kleinen Moment.« Der Zweisprachige Edelmann betonte „Fräulein Sonja“ dabei extra auf Deutsch.

Friberg drehte sich um und ging zurück zum Vernehmungsraum. Sie versuchte nichts zu sagen. *Der alte Fuchs wirft wieder seine deutschen Witze... Fräulein Sonja!* dachte sie. *Er nennt mich nur Fräulein, wenn er gute Laune hat. Sonst nennt er mich nur Friberg...*

Sie betrat den Raum und Oberkommissar Edelmann folgte ihr langsam.

»Markus Edelmann. Guten Tag!« Edelmann schüttelte Hände mit Herr und Frau Pekkalainen und setzte sich auf einen Stuhl, den Friberg ihm hingeschoben hatte.

Dann begann Laura Pekkalainen das Gleiche zu wiederholen, was sie gerade Kommissarin Friberg berichtet hatte.